

Workshop 3: Gemeinsam aktiv gegen Rechts und gegen extreme Einstellungen in der Bevölkerung

ReferentInnen:

Antje Glöckler, Fachdienst Jugend, Bildung, Migration, BruderhausDiakonie, Metzingen

Lenard Suermann, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Arnberg

Stefan Woßmann, akRUHR (Arbeitskreis der Ruhrgebietsstädte gegen rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen)

Kurzbericht: Antje Glöckler und Andreas Länge, BAG EJSA

Workshopbeschreibung:

Extremismus ist nicht auf islamistische Terrororganisationen beschränkt, auch wenn diese zur Zeit häufig im Fokus der Berichterstattung in den Medien stehen. In vielen (vor allem ländlichen) Regionen Deutschlands wird unsere Demokratie vielmehr durch „rechtslastige“ und rechtsextreme Organisationen in Frage gestellt, die auch die Gewaltbereitschaft ihrer AnhängerInnen fördern. Aktuell geben vor allem PEGIDA (und die entsprechenden Organisationen in anderen Städten), die AFD und auch die zunehmend bei jungen SpätaussiedlerInnen zu beobachtende Ausländerfeindlichkeit Anlass zur Besorgnis. In der aktuellen „Mitte-Studie“ der Uni Leipzig wird deutlich, dass ca. 10 % der Bevölkerung ausländerfeindliche, antidemokratische und chauvinistische Auffassungen vertreten. Diese richten sich zur Zeit vor allem gegen geflüchtete Menschen.

Unsere JMD Arbeit wirkt präventiv, da wir die Schnittstelle zwischen den Systemen Schule-Ausbildung-Beruf sind, die den größten Erfahrungshintergrund und Kontakte ins Gemeinwesen hat. Wir als JMD Mitarbeitende stehen parteilich zu unseren Jugendliche und stellen fest, dass wir immer öfter unsere Arbeit im öffentlichen und privaten Umfeld rechtfertigen müssen.

Im Workshop wurden zwei unterschiedliche präventive Ansätze vorgestellt. Der JMD Metzingen stellte seine Antidiskriminierungs- und Antirassismuarbeit bei externen Gruppen (Jugendzentren) und in der Beratung vor. Die Arbeit des AK RUHR mit ihrem mobilen Ansatz in der Auseinandersetzung mit extremen Rechten beschrieb seine Erfahrungen, Handlungsansätze und Entwicklungen.

Wie wir als pädagogische Fachkräfte den zunehmenden Ressentiments gegen Flüchtlinge begegnen und welche Instrumente in den JMD's Verwendung finden können, wurde anhand von Beispielen aus der Praxis (der ReferentInnen und Teilnehmenden) aufgezeigt. Jeweils eine Methode für Gruppen und in der Beratung wurde vorgestellt und ansatzweise ausprobiert. Diese beiden Methoden werden nachfolgend beschrieben.

Diskriminierungsbarometer:

Gruppenübung: ab 6 Personen bis über 20 Personen, ab 10 Jahre

Material: Kreppband, Eddingstift, verschieden farbige Karten mit alterstypischen Alltagssituationen aus Schule, Familie, Peer, die eine Mobbing und /oder Diskriminierungssituation beschreiben,



Vorgehen:

- Das Kreppband wird über 3 Meter lang auf den Boden geklebt und von 0% bis 100% markiert (0%/25%/50%/75%/100%). Dies ist das Diskriminierungsbarometer!
- Es werden Kleingruppen gebildet (max. 5 Personen pro Gruppe)
- Jede Gruppe bekommt nun die vorbereiteten verschieden farbigen Karten (je mehr Farben, desto mehr unterschiedliche Situationen)
Wichtig: Jede Gruppe hat zum Beispiel 5 unterschiedlich farbige Karten, jede Gruppe hat dieselben Karten mit den gleichen Situationen (Bsp. Rot Situation/Mobbing am Bahnhof), weiß dies aber nicht!
- Jede Gruppe hat die Aufgabe, die Situationen einer Diskriminierungsstufe zuzuordnen und das ganz leise im Team. Die anderen Gruppen dürfen nicht wissen, was die jeweilige andere Gruppe wie einordnet. Die Gruppen müssen sich auch überlegen, warum sie diese oder jene Situation bei 20 % oder 75% Diskriminierungsstärke einordnen wollen. Dies müssen sie später im Plenum begründen können.
- Kleingruppenarbeit je nach Gruppengröße und Alter bis zu 20 Minuten

Auflösung im Plenum:

- Es wird mit einer Farbe begonnen, die ja jede Gruppe hat und die auch dieselbe Situation beschreibt. Die Gruppe erklärt, warum sie diese Karte da ablegt, wo sie sie ablegt. Dann kommt die nächste Gruppe dran und so weiter....
- Am Schluss gibt es in der Regel ein buntes Bild: Manche Situationen wurden sehr unterschiedlich, andere sehr ähnlich eingeordnet.
- Frage: Woran liegt dies?
- Es kann an die Erkenntnis herangeführt werden: „Jeder empfindet anders. Wo einer oder eine sich noch nicht verletzt fühlt, tut es einer oder eine andere sehr wohl...“

Ziele der Übung: TeilnehmerInnen diskutieren in Kleingruppen, sollen dabei jede Meinung beachten und gemeinsam einen Konsens finden. Im Plenum vertritt jede Gruppe ihren Standpunkt und erklärt diesen. Unterschiedliche Gruppenergebnisse (sichtbar durch die unterschiedlichen Farben der Karten und Meinungen) erlauben einen Erkenntnisschluss:

„Beim Umgang mit anderen Menschen kommt es nicht darauf an, welche Absichten ich durch meine Worte und/oder Handlungen verfolgt habe, sondern darauf, wie es bei meinem Gegenüber ankam!“

Sehr gute Erfahrung mit dieser Übung, insbesondere in der offenen Jugendarbeit!!!

Die Übung kann mit einer Kleingruppe und 2 verschiedenen Karten erprobt werden, wenn dies gewünscht wird. Ausführliches und speziell ausgewähltes Begleitmaterial wird im Anschluss durch Kontakt- und Literaturliste weitergegeben.

Eigene, erfundene Beispielsituationen für die Karten:

- Leila muss für ihre kranke Mutter beim Arzt übersetzen (slowakisch-deutsch) und bekommt am nächsten Tag von ihrer Lehrerin eine Strafarbeit, weil sie unentschuldig im Unterricht gefehlt hat.
- Auf eine Toiletten-Türe im Jugendhaus hat jemand geschrieben: „Isabell ist eine dreckige Westschlampe!“
- In einem älteren Schulbuch (Geschichte) ist auf der Seite 10 eine Weltkarte zu sehen, die den Kontinent Afrika zeigt mit schwarzen, weiblichen Figuren, die Bananenbaströcke tragen.
- Woher kommst Du? Dafür sprichst Du aber gut Deutsch!! (Begrüßung eines Unbekannten)
- Sofie ist Muslima und trägt ein Kopftuch, sie hat sich bei einem Zahnarzt als Zahnarthelferin beworben!
Sofie bekommt eine Absage mit der Begründung: „Wenn Sie auf ihr Kopftuch verzichten bei der Arbeit, bekommen Sie die Stelle, aber mit Kopftuch können wir dies unseren Kunden nicht zumuten!“
- Lea ist 16 Jahre alt und sitzt im Rollstuhl. Sie ist heute zum ersten Schultag an einer neuen Schule:
Ein Junge will sich nicht neben Lea in die Klasse setzen mit der Begründung. „Ich setze mich doch nicht neben eine dumme Behinderte!“
- Tarek ist erst vor kurzer Zeit mit seiner Familie nach Deutschland gekommen. Er spricht wenig, da er sich unsicher fühlt in seiner neuen Klasse. Daher gehen seine SchulkameradInnen ihm aus dem Weg.
- Zu einem Fußballturnier aller Mittelklassen der Stadt sucht die Kästner-Schule ein Team. Es werden nur Jungen aufgefordert mitzuspielen.

Die Situationen können auf Alter und Umfeld (Schule, Jugendhaus, Öffentlichkeit) abgestimmt werden. Oftmals entwickeln sich sehr interessante Diskussionen!!

Beratung:

Erkennen von Diskriminierungserfahrungen ist oft nicht leicht!

„Opfer“ hören von Peers, manchmal LehrerInnen: „Stell Dich nicht so an, sei nicht so empfindlich...“

Beispiele aus unserem Arbeitsalltag:

- Jugendlicher mit türkischem Nachnamen (siehe Studie Albert Scherr Pädagogische Hochschule in Freiburg) sucht einen Ausbildungsplatz!

- Ausspruch einer Lehrerin: „Die ist Italienerin, die kommt eh nicht regelmäßig in die Schule, das lohnt gar nicht wenn Sie sich da kümmern!“
- Die junge Frau mit Kopftuch möchte gerne Verkäuferin lernen!
- Russische Familie zur Flüchtlingsthematik: „Die nehmen unseren Kindern die Ausbildungsstellen weg!“
- Jugendlicher zu jungem Flüchtling: „Ihr klaut eh unsere Fahrräder!“

Beratung kann jungen Menschen die Verarbeitung von Erfahrungen ermöglichen, die sie sonst lieber für sich behalten.

Mögliche Beratungsgrundlagen als kurzer Ausschnitt könnten sein (umfassend siehe Literaturhinweise Punkt 4. und 5.):

- Reflexion eigener Zugehörigkeiten und Erfahrungen (Brillenmodell von Andreas Foitzik als Unterstützung, siehe Literaturhinweise „Jugend Kompakt“)
- Parteilichkeit
- Zuhören ohne zu interpretieren
- Die Wirkung (Gefühle) zählt, nicht die Absicht des „Täters“,
- Gemeinsam Strategien entwickeln: „Was könnte Dir jetzt gerade helfen?“ „Sollen wir einen Beschwerdebrief zusammen schreiben?“
- Dokumentation der Ereignisse (mit Erlaubnis des Jugendlichen), wenn der Fall an eine Antidiskriminierungsstelle weitergeleitet werden soll (rechtliche Interventionsmöglichkeiten, wenn nach AGG zulässig, sind zeitlich begrenzt).

„Antidiskriminierungsstelle des Bundes“:

Beratungsstellen über die Homepage:

http://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/Beratung/Beratung_Moeglichkeiten/Beratungsstellen_suche/Beratungsstellensuche_node.html

Literaturhinweise:

1. Rebecca Pates, Daniel Schmidt, Susanne Karawanskij (Hrsg.), Doris Liebscher, Heike Fritzsche (2010): Antidiskriminierungspädagogik: Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen
2. Myriam Brunner, Alina Ivanova (2015): Praxishandbuch Interkulturelle LehrerInnenbildung. Impulse – Methoden – Übungen
3. Andreas Foitzik (2015): Thema Jugend Kompakt Nr. 3: Erfahrungen mit Rassismus im pädagogischen Alltag, herausgegeben von der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V., Bestellung unter: <http://www.thema-jugend.de/index.php?id=121>
4. Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hrsg.) (2015): Leitfaden Beratung bei Diskriminierung: erste Schritte und Weitervermittlung, Download unter: http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Leitfaden_Verweisberatung_20121109.pdf?__blob=publicationFile
5. Birte Weiß/basis & woge e.V. (Hrsg.) (2010): Diskriminierung erkennen und handeln! Vollständig überarbeitete Neuauflage des Handbuchs für Beratungsstellen und MigrantInnenorganisationen auf der Grundlage des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG), Download unter: http://www.basisundwoge.de/fileadmin/user_upload/pdf/Handbuch2010.pdf

Präsentation „Arbeitskreis der Ruhrgebietsstädte gegen rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen“:

Gemeinsam aktiv gegen Rechts

**Arbeitskreis der Ruhrgebietsstädte gegen
rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen**



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

**Arbeitskreis der Ruhrgebietsstädte gegen
rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen**

- Das Netzwerk existiert seit über 30 Jahren
- Zusammenschluss kommunaler Träger außerschulischer politischer Jugendbildung
- Es umfasst inzwischen mehr als 60 Träger
- Es finden regelmäßige Netzwerktreffen und jährlich eine Tagung statt



Gemeinsam aktiv gegen Rechts



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

MBRs nach Regierungsbezirken



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

Förderstruktur der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus (MBR)

Bundesmittel

Demokratie
leben!

Landesmittel

NRWeltoffen



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

Beratungslandschaft in NRW

Opferberatung



Ausstiegsberatung



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

Angebot der Mobilen Beratung

Anlassbezogene Beratung

Begleitung und Qualifizierung

Vernetzung von Akteur_innen

Recherche und Dokumentation



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

- Es gibt keine „Immunität gegen Rassismus“
- Die MBR ist nicht der „Arzt“



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

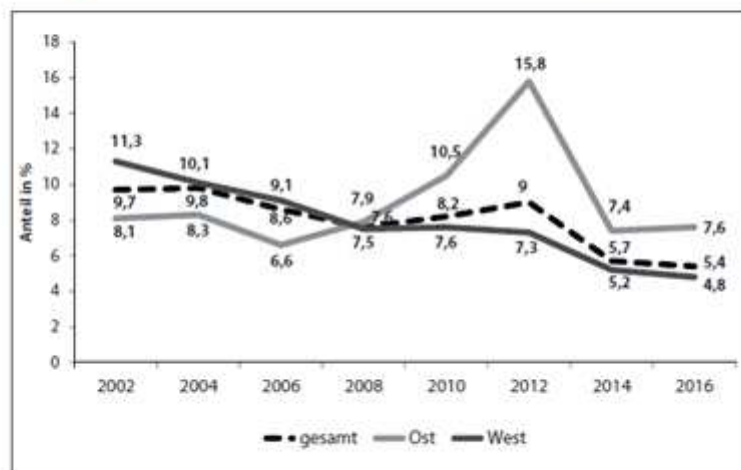
Rechtsextremismpotenzial ¹			
	2013	2014	2015
Subkulturell geprägte Rechtsextremisten	7.400	7.200	8.200
Neonazis	5.800	5.600	5.800
in Parteien	7.000	8.850	6.650
„Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD)	5.500	5.200	5.200
„DIE RECHTE“	500	500	650
„Bürgerbewegung pro NRW“ („pro-NRW“)	1.000	950	500
„Der III. Weg“ (Neuaufnahme 2014)	–	200	100
in sonstigen rechtsextremistischen Organisationen	2.500	2.500	1.200
Summe	22.700	22.150	23.850
Nach Abzug von Mehrfachmitgliedschaften	21.700	21.000	22.600
davon gewaltbereite Rechtsextremisten	9.600	–	–
davon gewaltorientierte Rechtsextremisten²	–	10.500	11.800

¹ Die Zahlen sind zum Teil geschätzt und gerundet.
² Ende 2013 gab es sich von „pro-NRW“ der Ortsverband „Bürgerbewegung pro Köln e.V.“ an. Dieses Mitglied wird ebenfalls im Personalspotenzial sonstiger rechtsextremistischer Organisationen berücksichtigt.
³ Bis 2013 wurde bei der Darstellung des Personalspotenzials ausschließlich die Anzahl der gewaltbereiten Rechtsextremisten angegeben. Seit 2014 wird die Anzahl gewaltorientierter Rechtsextremisten angegeben, in der die Zahl der gewaltbereiten Rechtsextremisten als Teilmenge enthalten ist.



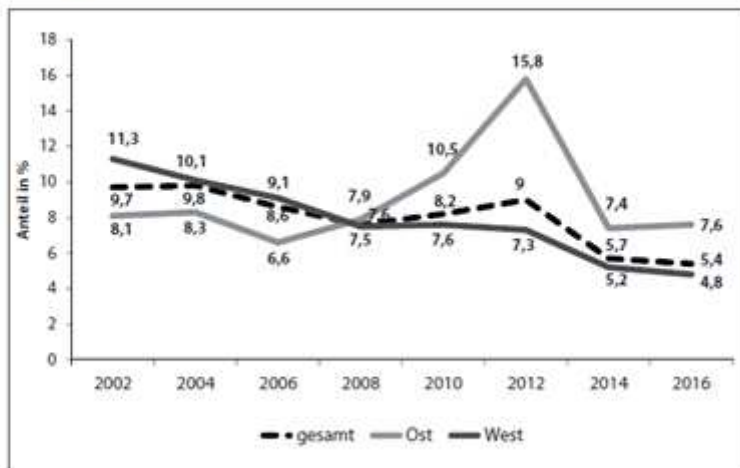
Gemeinsam aktiv gegen Rechts

Grafik 13: Das geschlossene rechtsextreme Weltbild 2002–2016 (in %)



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

Grafik 13: Das geschlossene rechtsextreme Weltbild 2002–2016 (in %)



Gemeinsam aktiv gegen Rechts

